

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 49 (1992)

Heft: 2

Artikel: Einleitung

Autor: Rütli, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-169203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist Provinzialrömische Archäologie? Erwartungen im Umfeld der Nachbarwissenschaften

Résumés von Kurzreferaten anlässlich eines Kolloquiums der Arbeitsgemeinschaft für die Provinzial-römische Forschung in der Schweiz (ARS) am 3. Mai 1991 in Bern

Einleitung

VON BEAT RÜTTI

«Ist die Provinzialrömische Archäologie als Hilfswissenschaft oder als eigene Disziplin zu betrachten? Stimmt die herkömmliche Fächerdefinition mit den Anforderungen der Praxis überein?» Die von Katrin Roth-Rubi, Präsidentin der ARS, einleitend zur Diskussion gestellten Fragen umreissen das Thema des Kolloquiums: eine *Standortbestimmung* der Provinzialrömischen Archäologie aus Sicht des Faches selbst und dessen Nachbarwissenschaften.

Die Basis des Kolloquiums bildeten die hier gekürzt gedruckten Referate von Vertretern der Urgeschichte (W. Stöckli), der Alten Geschichte (P. Ducrey), der Klassischen Archäologie (D. Willers) sowie zwei Vertretern der Provinzialrömischen Archäologie (J. Ewald, Kantonsarchäologie, und D. Paunier, Universität).

Im Anschluss an die Referate wurden im Plenum drei Themen eingehender diskutiert: die Stellung der Archäologie in der Geschichtswissenschaft, die Diskrepanz zwischen den Forderungen der Kantonsarchäologien und den Ansprüchen der Universitäten sowie die Frage nach der Notwendigkeit eines neuen Lehrstuhles für die Provinzialrömische Archäologie in der deutschen Schweiz.

Grundsätzlich herrschte Einigkeit darüber, dass die Provinzialrömische Archäologie innerhalb der Geschichtswissenschaft eine *Spezialdisziplin* (und keine Hilfswissenschaft) bildet. Sie sieht ihre Aufgabe darin, unter Einbeziehen der anderen Fachrichtungen – Urgeschichte, Alte

Geschichte, Klassische Archäologie, Altphilologie usw. – einen Beitrag zur Geschichte der römischen Provinzen und ihres Umfeldes zu leisten.

Bei der Frage von Fächerdefinition und Anforderungen der Praxis zeigte sich, dass dem Wunsch der Kantonsarchäologien nach einer praxisbezogenen, in erster Linie die lokalen Bedürfnisse befriedigenden Ausbildung der Anspruch der Universitäten von einer einerseits fachspezifischen, andererseits umfassenden, über den Horizont des engen geografischen Rahmens und des eigenen Fachbereiches hinausgehenden Ausbildung gegenübersteht. Um dem anzustrebenden Ziel, einer Symbiose zwischen Praxis und Theorie, näherzukommen, wären zum einen die Zusammenarbeit der Kantonsarchäologien, Museen und Universitäten, zum andern fächerübergreifende Arbeiten vermehrt zu fördern. Eine solche gleichermassen praxisbezogene wie interdisziplinäre Ausbildung wird in der Schweiz einzig an der Universität Lausanne gepflegt. Inwiefern hier ein neuer Lehrstuhl Abhilfe schaffen könnte – bislang gibt es in der deutschen Schweiz keinen vollamtlichen Lehrauftrag für die Provinzialrömische Archäologie –, blieb umstritten. Grundsätzlich herrschte allerdings die Ansicht vor, dass mit einem vollamtlichen Lehrstuhl (oder einer grösseren Zahl befristeter Lehraufträge) die notwendige praxisorientierte und interdisziplinäre Kooperation wünschenswerte neue Anstösse erfahren würde.

Histoire ancienne et passé gallo-romain

par PIERRE DUCREY

Au même titre que l'histoire générale, l'histoire ancienne est une discipline aux ambitions globales: elle vise à comprendre et à faire comprendre le passé. Pour atteindre ce but, elle recourt à toutes les sources dont elle peut disposer: les textes, en premier lieu, littéraires, documentaires, transmis par tous les supports imaginables, les monnaies, ensuite, les structures archéologiques et les objets, bref l'ensemble des informations qui nous parviennent du passé enfin. Au nombre de celles-ci, on ne saurait négliger les

données fournies par les sciences naturelles, géologie, biologie, voire chimie ou physique.

L'histoire ancienne est soumise à la même évolution que l'histoire générale: elle ne s'occupe pas seulement du simple établissement des faits, mais elle étend son enquête aux phénomènes économiques et sociaux, ainsi qu'à l'étude des mentalités. En outre, elle s'interroge régulièrement sur elle-même, faisant ainsi la preuve qu'elle ne s'estime pas à l'abri de remises en question.

L'histoire du monde gallo-romain est fortement tributaire des informations non écrites, les sources littéraires traitant du monde celte, puis des provinces occidentales de l'Empire restant rares et parcimonieuses. L'auteur auquel